

So sind die acht Rundbogenfenster, die nach dem Abbau der Kuppel eingelagert waren, im Neubau eingefügt. Außerdem ersetzen moderne Leuchten die ursprünglichen Kandelaber.

Die erneuerte Kremationsanlage befindet sich wie bisher im Kellerbereich hinter dem 63 m hohen Hauptturm der Gesamtanlage.

Die Einäscherungsanlage ist seit 2009 als kontrolliertes Krematorium zertifiziert.



Die Hinterbliebenen können, wenn sie es wünschen, der Einäscherung beiwohnen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass Trauerfeier, Einäscherung und Beisetzung an einem Tag durchgeführt werden.

Im Folgenden ist die Entgeltliste für die Leistungen der Stadt Leipzig für die Benutzung des Krematoriums vom 06.05.2006 eingefügt (Entgelte ohne Mehrwertsteuer):

Einäscherung und Aschebehälter (einschließlich einer eintägigen Leicheneinstellung)	189,41 €
Transport von einer Urne	38,90 €
Sargeinstellung mit Leiche je Tag	12,24 €
Urnenverwahrung im Krematorium ab dem 14. Tag je angefangene Woche	12,32 €
Beiwohnung von Angehörigen bzw. Hinterbliebenen bei der Kremation ihrer Verstorbenen in der Einäscherungshalle des Krematoriums	60,48 €



Kontakt:

Adresse: Friedhofsweg 3, 04299 Leipzig
Telefon/Fax: 0341 8781358
E-Mail: friedhoefe@leipzig.de
Internet: www.leipzig.de/friedhoefe

Herausgeber:

Herausgeber: Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer, Abteilung Friedhöfe

Fotos: Stadt Leipzig
Ausgabe: Juli 2010



Stadt Leipzig

Feuerbestattungsanlage Leipzig

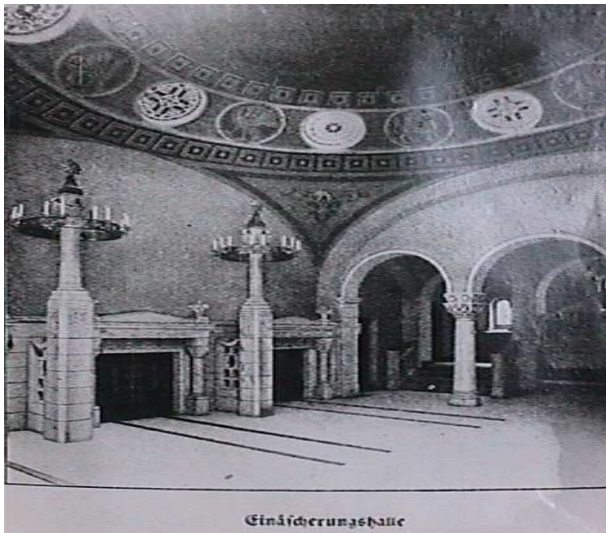


Amt für Stadtgrün und Gewässer
Abteilung Friedhöfe

Zur Geschichte der Feuerbestattung

Bereits im Jahr 1876 existierte in Leipzig ein Verein für Feuerbestattung, der durch den bekannten Leipziger Arzt Prof. Dr. Reclam gegründet wurde. Mit dem Tod von Prof. Dr. Reclam war auch das vorläufige Ende dieses Vereins besiegelt. Erst am 13. August 1891 schuf der Gohliser Kaufmann Wilhelm Seifert wieder einen Feuerbestattungsverein in Leipzig.

Im Jahr 1906 verabschiedete der Sächsische Landtag ein Gesetz zur Feuerbestattung, das den Bau von Krematorien in Sachsen möglich machte.



Einäscherungshalle 1909

Auf Betreiben des Leipziger Feuerbestattungsvereins sollte die Stadt Leipzig an der Reitzenhainer Straße ein Grundstück zum Bau eines Krematoriums zur Verfügung stellen.

Die Stadtverordneten lehnten die Ratsvorlage zu diesem Bauplatz für den Feuerbestattungsverein zur Errichtung eines Krematoriums ab.

Sie baten den Rat eine neue Vorlage auszuarbeiten, welche die Erbauung der Kremationsanlage durch die Stadt und eine Eingliederung dieser Anlage in den vorgesehenen Trauerhallenbau, im Rahmen der Erweiterung des Südfriedhofes, vorsah.

Diesem Verlangen wurde mit Ratsbeschluss gefolgt und der Stadtbauarchitekt Oberbaurat Scharenberg beauftragt, diese Aufgabe umzusetzen. Bei der Ausführung stand ihm der Architekt Hacker und der Baumeister Dechandt zur Seite.



Ansicht auf Einäscherungsöfen

Der Baubeginn erfolgte 1907. Bei dieser Gesamtanlage handelte es sich um die größte, geschlossene Anlage nördlich der Alpen, gebaut für den Zweck von Trauerfeierlichkeiten, Bestattungen und Kremationen.

Die Krematoriumsanlage wurde als 18. deutsches Krematorium offiziell am 14. Januar 1910 in Betrieb genommen. Die erste Einäscherung erfolgte aber bereits am 4. Dezember 1909.

Im Jahr 1910 wurden in dieser Anlage bereits 320 Einäscherungen durchgeführt.

Die ursprüngliche Anlage wird zunächst mit zwei nebeneinander liegenden Etagenöfen nach dem System Schneider (Stettin) ausgerüstet. Im Jahr 1915 wurde ein dritter Einäscherungssofen nachgerüstet.

Diese Einäscherungsöfen basierten auf dem Prinzip des Regenerations-Gasofens der Firma Siemens-Schneider.

Im Verlauf des Betriebes der Öfen fanden mehrfach Umbauten statt.

Die letzte Generalreparatur erfolgte 1986/1987. Im Jahr 1994 wurde die gesamte Anlage aus umwelttechnischen Gründen außer Betrieb genommen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten 499.555 Kremationen stattgefunden.

Zwischen 1994 bis 1999 wurde in Flachbettöfen in einem provisorischen Gebäude auf dem Gelände des Trauerhallenkomplexes eingäschart.

Im Jahr 1998 begann die Rekonstruktion des alten Krematoriums. Bei der Gestaltung der Einäscherungshalle achtete man darauf, dass die ehemalige Gestaltung vom Stadtbaurat Scharenberg zum sakralen Charakter dieses Raumes wieder umgesetzt wird.



Seitenansicht der Einäscherungshalle